

Redaktion: Sonnenstraße 96, 44139 Dortmund, Tel.: 0231/9112-118, Fax: -717, mail: pressestelle@fh-dortmund.de

Internationale Woche an der FH

Zum zweiten Mal lädt das International Office zur „Internationalen Woche“ an der Fachhochschule ein. Vom 2. bis 5. November können sich Studierende vor Ort in den Fachbereichen über Auslandsaufenthalte und die notwendigen Vorbereitungsschritte informieren. Am 2. November startet die Woche in den Fachbereichen Design und Maschinenbau, am 3. November geht es in den Angewandten Sozialwissenschaften und Wirtschaft weiter, am 4. November gibt es Angebote in Architektur und Informatik. An Infoständen von Partnerhochschulen und Austauschinstitutionen können Studierende schnell wichtige Kontakte knüpfen. Hier haben sie auch Gelegenheit, mit Rückkehrern zu sprechen und so von deren Erfahrungen zu profitieren. Vorträge von internationalen Gastdozenten ergänzen das Programm. Angebote gibt es auch zum Thema Internationales Studium an der FH.

Offene FH: Lesung „Halbzeitpause“

Der Autor und Filmemacher Ben Redelings liest am 29. Oktober ab 20 Uhr in der Bereichsbibliothek Ingenieurwesen (Sonnenstraße 96, Raum A207/208) aus seinem neuen Buch „Halbzeitpause“. Der „Chronist des Fußball-Wahnsinns“ verspricht mit seinem neuen Programm „Halbzeitpause – der fröhliche Fußballabend“ eine liebevoll zusammengestellte Sammlung humoriger, skurriler und amüsanter Geschichten rund um das Thema Fußball. Der Eintritt für die Veranstaltung, die im Rahmen der Offenen Fachhochschule stattfindet, ist frei.



Cover des Buches Halbzeitpause

Kinderbetreuung in den Herbstferien

Die Fachhochschule bietet durch eine Kooperation mit den Volkswahl Bund Versicherungen in beiden Herbstferien-Wochen eine Kinderbetreuung für Sechs- bis Zwölfjährige an. Das Angebot findet in den Räumen des Volkswahl Bundes an der Florianstraße 1 in unmittelbarer Nähe zum Westfalenpark statt. Gemeinsame Aktionen, Spiele und Basteln, gemeinsames Essen in der Kantine und Ausflüge in den Westfalenpark stehen auf dem Programm. Anmeldungen unter 755-4449.



ORANGE IM U

27. OKTOBER - 19. DEZEMBER 2010

FH bringt Farbe in den U-Turm

Alle Dortmunder können sich an der Ausstellung „Orange im U“ beteiligen

Vom Kamm über Toaster, Lampe, Geschirr oder Gießkanne bis hin zum Spielzeug oder einer alten Vespa. Anschauungsobjekt, Arbeitsgerät oder Alltagsgegenstand – die Ausstellung „Orange im U“ wird erfrischend anders sein.

Ähnlich wie im vergangenen Jahr bei der spektakulären Verkleidung des Reinoldi-Kirchturms in leuchtendes Orange spielt die Fachhochschule bei diesem neuen Projekt wieder mit Farbe. Und hofft darauf, dass ganz viele Menschen mitmachen.

Denn die Exponate der Ausstellung sind Leihgaben von Bürgerinnen und Bürgern aus Dortmund und der Region. Einziges Kriterium: Sie haben die Farbe Orange und werden von einer kurzen, persönlichen Geschichte begleitet.

Die Team der Ausstellungsmacher,

zu dem Lehrende aus dem Fachbereich Design und Studierende gehören, laden alle Dortmunder Bürger, insbesondere natürlich die Studierenden und Angehörigen der FH ein, ihre orangefarbenen Alltagsgegenstände oder Lieblingsstücke zur Verfügung zu stellen.

Für die Dauer der Ausstellung vom 26. Oktober bis zum 19. Dezember 2010 wandern sie ins erste Obergeschoss des U-Turms. Ideengeber des Projektes ist der Prorektor für Hochschulmarketing und regionale Einbindung, Gerd Erdmann-Wittmaack. So entsteht im Dortmunder U Stück für Stück eine Inszenierung rund um die Farbe Orange - mit spannenden Geschichten und der einzigartigen Möglichkeit, sich selbst im Dortmunder U wiederzufinden. Dabei wird sich die Zusammenstellung der Objekte im Verlauf der Ausstellung weiterentwickeln, sodass sie am Ende

der Laufzeit durchaus anders aussehen könnte als zur Eröffnung. Je mehr Objekte, desto mehr Vielfalt. Erste Beispiele sind bereits auf der Website www.orange-im-u.de zu sehen. Ein Begleitprogramm mit Vorträgen unter anderem zum Thema Farbe wird die Ausstellung ergänzen. Wer Orangefarbiges ausstellen möchte, sendet eine E-Mail an objekt@orange-im-u.de mit einem Foto der Leihgabe und der dazugehörigen, kurzen Geschichte. Selbstverständlich sind die Objekte während der Ausleihe versichert und können später wieder abgeholt werden.

An der Sonnenstraße steht bis Ende September eine Sammelstation (Mo-Fr 15-18, Sa 10-18 Uhr), an der die Leihgaben eingeliefert werden können. Weitere Standorte sind geplant und werden auf der Website www.orange-im-u.de bekannt gegeben.

Mensa startet „fit und gesund“

Gesundheitswoche wirbt für ein neues Bewusstsein

Unter dem Motto „fit & gesund“ will die FH Studierende und Mitarbeiter animieren, sich gesünder zu ernähren. Auch das Studentenwerk zieht mit.

Die „Woche der gesunden Ernährung“ vom 4. bis 8. Oktober soll der Auftakt für eine dauerhafte Umstellung in der Mensa Sonnenstraße werden. Die Speisen werden als komplettes Menü angeboten, das ausgewogen zusammengestellt ist. Immer eines von drei täglichen Menüs ist ausgewiesen „fit & gesund“. Statt sich also zum panierten Schnitzel regelmäßig dreimal Pommes auf den Teller zu laden, könnten Studierende sich zum Beispiel für „Gebratenes Lachssteak mit gekräuterten Drillingen, Mandelbroccoli und Obstsalat“ entscheiden. „Ziel ist: Die Ernährung soll frischer, leichter und gesünder werden. Und zwar langfristig“, so Jutta Neuburger, die

mit der AG Gesundheit und zusammen mit dem Studentenwerk Dortmund die Aktionswoche vorbereitet.

Aus der Riesenpfanne gibt es an zwei Tagen der Aktionswoche andalusische Paella und frische Champignons mit Dip. Weil die Gesundheit der Hochschule am Herzen liegt, soll es Obst für lau geben, frische Äpfel machen den Anfang. Eine Saftbar rundet das Angebot ab.

Schon ab dem 20. September stehen auf den Mensatischen wieder die Kräutertöpfchen mit Petersilie, Schnittlauch, Basilikum oder Rosmarin, die schon vor der Sommerpause gute Resonanz gefunden haben. Ein optisches Sahnehäubchen: In weißer Koch-Kluft werden Rektorats- und Hochschulratsmitglieder in der Stosszeit zwischen 12 und 13 Uhr bei der Essensausgabe helfen. Verstärkt wird das Team durch eine Ernährungsberaterin. **Weiter auf Seite 3**

Dualos sind keine Greenhorns

Den Auftakt für die ersten dualen Studiengänge gab es im August. Warum die „Dualos“ sich für die FH entschieden haben, lesen Sie auf

Seite 2

Keine Chance für Millionärskinder

Gute Studierende können sich um ein NRW-Stipendium bewerben. Aber Millionärskinder haben keine Chance, sagt Rektor Schwick im Interview.

Seite 3

Glücklicher leben im Alter

Eine Art Wegweiser für eine alterssensible Stadtentwicklung erarbeiten Sozialwissenschaftler in einem neuen Forschungsprojekt.

Seite 6

AStA Blatt

Studierende aus höheren Semestern geben Starthilfe für die „Erstis“: Worauf es beim Studieren ankommt.

Seite 4

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist mal wieder soweit: Für rund 1650 Erstsemester beginnt jetzt der Ernst des Lebens. Moment mal: Hatten wir das nicht eigentlich schon als „i-Dötze“ bei der Einschulung? Oder beim Übergang in die weiterführende Schule? Beim ersten Kuss? Aber ein Studium, so fürchten die meisten und sagen auch die Eltern, ist ja wohl doch ein anderes Kaliber.

Wie ernst es hier an der Fachhochschule zugeht, zeigt ein Blick in die fh-presse. Beispiel gefällig? Da spielt diese Hochschule mit der weit über 100-jährigen Tradition einfach mal mit der Farbe Orange rum. Lässt ihre Studierenden oder Mitarbeiter im Keller oder auf dem Dachboden nach Dingen kramen, die die Welt vielleicht und wohl auch zu Recht schon längst nicht mehr braucht - und macht damit

eine Ausstellung. Ernsthaft? Ernsthaft. Krass, Mann.

Kein Wunder, dass diese Hochschule auch beim Spektakel Still-Leben auf der B1 dabei war und ihre Studierenden zum Spaß haben aufforderte: Verkleiden international war angesagt und spielen durfte man nach Herzenslust.

Apropos Spiel: Wie man Schach spielt, das kann man hier sogar in einem Kurs lernen: Das soll fürs Denken und Studieren gut sein. Ernsthaft? Ernsthaft! Und dann gibt es da noch den Rektor, der bei der Essensausgabe in der Mensa den Kochlöffel schwingt. Zum Glück nur gelegentlich. Ist alles wohl doch nicht so dramatisch mit dem Ernst des Lebens, meint zumindest

Ihre Redaktion

Buchscanner für Digitalkopien

Pünktlich zum Semesterstart gibt es nun in den Bereichsbibliotheken Design, Ingenieurwesen sowie Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Informatik neue Aufsichtsscanner. Studierende können hier kostenfrei Texte und Bilder in den Formaten PDF, JPEG oder TIFF digitalisieren. Für die Scans benötigt man einen eigenen USB-Stick. Mit der Anschaffung der Geräte ist der Start einer neuen Serviceleistung verbunden, die die Bibliothek und die E-Learning-Koordinierungsstelle gemeinsam anbieten. Medien, die kursbezogen in der Lehre eingesetzt werden sollen, können ab sofort in Form eines Digitalen Semesterapparates über die Lernplattform ILIAS bereitgestellt werden. Dazu werden unter anderem Buchkapitel oder Zeitschriftenaufsätze in der Bibliothek digitalisiert und als druckfähige PDF-Dateien in den entsprechenden ILIAS-Kurs eingebunden.

Theater: Leben im Ruhrpottschungel

Um das Leben im Ruhrpottschungel geht es beim Theaterstück „Ewaldstraße grau-grün“, das elf Studierende des Profilstudiums Spiel- und Theaterpädagogik am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften aufführen. Premiere ist am 30. September um 20 Uhr in der Emil-Figge-Straße 44, Raum 416. Das Stück handelt von der Individualisierung in der Großstadt und der Vision von Gemeinschaft. Es basiert auf biographischen Recherchen bzw. auf den Biographien der Studierenden selbst. Die Leitung der Theaterproduktion liegt bei Prof. Dr. Lilli Neumann und Erika Römer. Eine weitere Aufführung gibt es am 1. Oktober.

VIA* sucht neue Anregungen

Vorschläge, Ideen und Anregungen sind an der Fachhochschule willkommen. Wer sich immer schon über einen Mißstand geärgert hat oder sich mit einer guten Verbesserungsidee einbringen möchte, muss nicht erst lange nach dem richtigen Ansprechpartner suchen. Die Anregungen von Studierenden, Lehrenden oder Mitarbeitern werden vom Feedback-Management VIA* gleich richtig kanalisiert. Die FH nutzt das positive oder negative Feedback, um ihren Service stetig zu verbessern. Ein Beispiel für eine bereits umgesetzte Anregung sind die neuen Schließfächer, die den Studierenden am Standort Sonnenstraße im Bereich der studentischen Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Ebenfalls auf ein VIA-Ticket geht die Maßnahme zurück, im Innenhof der Sonnenstraße weitere Fahrradständer aufzustellen.

„red dot“ für das Jahrbuch Reflektor

Für die herausragende Gestaltung des Jahrbuchs „Reflektor2“ hat das Team vom Fachbereich Design jetzt einen „red dot design award“ erhalten. Der Wettbewerb gilt als einer der international größten und renommiertesten Designwettbewerbe. Experten aus aller Welt hatten die 6.369 Einreichungen geprüft. In einer Ausstellung im red dot design museum in Essen werden alle Gewinnerarbeiten vom 9. Dezember 2010 bis zum 9. Januar 2011 gezeigt. Bei der Gestaltung waren Aram Adjarian, Katharina Blasik, Matthias Oel, Max Poertgen, Eva Rücker, Matthias Smukal, Simon Sommer, Simone Wanzke und Marco Werner von Prof. Dr. Pamela C. Scorzin und Prof. Willi Otremba betreut worden. Reflektor2 erhielt auch eine Auszeichnung beim iF communication award 2010.



Auftakt für Softwaretechnik: Studierende mit Prof. Dr. Sabine Sachweh, Jörg Helkamp und Prof. Dr. Michael Stark.

Nicht als „Greenhorn“ in den Job

Auftakt für Duale Studiengänge Versicherungswirtschaft, Softwaretechnik und ISM

Ob sie nun „Azudenten“ heißen oder „Dualos“: Die ersten dualen Studierenden sind an der FH angekommen.

Schon einen Monat vor der Erstsemesterbegrüßung ging es los mit den Auftaktveranstaltungen für die drei ersten dualen Studiengänge der Fachhochschule.

Mit 17 Anfängern für „Softwaretechnik dual“ waren Studiengangsleiterin Prof. Dr. Sabine Sachweh und Studiendekan Prof. Dr. Michael Stark sehr zufrieden. „Eine gute Größe für die erste Runde, zumal wir ganz wenig Vorlauf für Werbung hatten“, so Stark.

„Dieser Weg wird steinig und schwer“, zitierte Berufsbildungsreferent Dirk Vohwinkel von der IHK den Sänger Xavier Naidoo. Allerdings hätten die dualen Studierenden danach auch ihren Job quasi in der Tasche: Die Aussage „Schönen Dank, dass wir Sie finanzieren durften, auf Wiedersehen“, würden sie von ihren Ausbildungsunternehmen wohl kaum zu hören bekommen. Auch Hochschulratsvorsitzende Angela Feuerstein, die schon am Curriculum mitarbeitete und nun auch als Unternehmerin mit von der Partie ist, machte den Studierenden Mut.

Dem ersten dualen Jahrgang schwant längst, dass viel Arbeit auf ihn zukommt. Darauf sind die Software-

technik-Starter Sabrina Wallner und Andreas Wojtok aber gut vorbereitet. Sabrina hat bereits einen Bachelor in Chemie in der Tasche: „Den jetzt mit Informatik zu ergänzen, ist für mich die beste Kombination“. Der informationstechnische Assistent Andreas Wojtok ließ sich bei seiner Entscheidung vom guten Ruf der FH in Informatik leiten. Die lange Studienzeit findet er richtig. „Man sollte es lieber anständig machen, ohne durchs Studium zu hetzen“. Statt sich als Kellner durchs Studium zu jobben, könne er im Unternehmen die Zeit für beide Seiten sinnvoll einbringen.

Abiturient Daniel Schmidt wurde bei der Infracor GmbH auf das duale Studium aufmerksam gemacht. Christoph Richter wollte Informatik eigentlich „ganz normal“ studieren. Beim Blick auf die Internetseiten der FH war „Softwaretechnik dual“ mit der Verzahnung von Praxis und Theorie für ihn dann noch interessanter. „Und die finanzielle Vergütung war das Bonbon dazu“.

Der duale Studiengang Industrielles Servicemanagement ging am 26. August mit 25 Studierenden an den Start. Begrüßt wurden die Erstsemester u. a. von den Dekanen der Fachbereiche Informations- und Elektrotechnik und Maschinenbau. „Mit ISM sind Sie gut dran!“, so Dekan Prof. Dr. Norbert Wissing, das Studienkonzept

habe im Landeswettbewerb bereits eine Auszeichnung erhalten. Klaus Brenscheidt von der IHK, der an der Planung maßgeblich beteiligt, hob den vierzigprozentigen Praxisanteil hervor. „Sie werden nicht als Greenhorns ins Unternehmen gehen“.

Bei den Studierenden kam vor allem das Ineinandergreifen von Theorie und Praxis gut an: „Für mich ist wichtig, dass ich das anwende, was ich lerne“, sagt Robin Brobach, der sich gute Chancen auf eine Übernahme ausrechnet: „Man ist schon während des Studiums Insider im Unternehmen“. Wie für alle Studierenden spielt für Patrick Kruse eine Rolle, dass über die Ausbildungsvergütung Studiengebühren und Lebensunterhalt gesichert sind.

Für 16 Studierende der „Versicherungswirtschaft dual“ war am 23. August Auftakt. Ihre Ausbildung in fünf kooperierenden Unternehmen der Versicherungswirtschaft hatte bereits im August begonnen. „Die Dualos haben sich sehr gut im Unternehmen eingefügt und übernehmen schon kleinere Projektaufgaben“, sagte Personalentwicklerin Andrea Otto von den Volkswahl Bund Versicherungen. „Den Absolventen bieten sich sehr gute Karrierechancen“, so Wolfgang Schwarzer vom Berufsbildungswerk Versicherungen.

Königliches Spiel hilft beim Denken

Im Mittelalter gehörte die Kenntnis der Schachregeln zu den ritterlichen Tugenden, für Goethe war es ein „Probierstein des Geistes“. Doch was hat der Schachsport unter den Schlüsselkompetenz-Angeboten der FH zu suchen?

„Schachspieler sind gute Kombiniierer“, sagt Schachlehrer Michael Schulz-Runge, der an der FH seit 2007 Läufer, Turm und Springer gegen das Herrscherpaar in Stellung bringt. Die Liste der Fähigkeiten, die das königliche Spiel fördert, ist lang: Logisches, vernetztes Denken, vorausschauendes Planen, Konzentration, Geduld, Ausdauer, ja sogar Phantasie und Kreativität gehören dazu. Fähigkeiten, die nicht nur im Studium hilfreich sind, sondern auch später im Beruf. Wie im richtigen Leben erfordert es jeder Spielzug, eine Vielzahl von möglichen Konsequenzen im Hinblick auf das Ziel abzuwägen. Das macht Schach als Modell für komplexe Systeme interessant, da einerseits ein Höchstmaß an wechselseitigen Abhängigkeiten vorhanden ist, andererseits aber alle Parameter bekannt sind. Beim Schach darf es übrigens ruhig ein bisschen mehr sein: Mit 10¹⁵⁵ liegt die Anzahl der möglichen Züge über der Anzahl der Atome im Universum



Leichter studieren durch Schach?

© Helder Almeida - Fotolia.com

- ein sehr komplexes Spiel auf sehr begrenzter Fläche. Kein Wunder, dass Großmeister im Turnier fünf, sechs Kilo Körpergewicht verlieren.

Nur keine Hemmungen: Der Kurs „Vernetztes Denken am Beispiel Schach“ richtet sich an Spieler ohne Vorkenntnisse. Aus konkreten Ausgangssituationen heraus werden Züge diskutiert, Risiken abgecheckt und erfolgversprechende Lösungen gesucht. Sicher ist eines: „Es gibt nicht nur eine Lösung“. Wer regelmäßig Figuren übers Brett schiebt, hat größere Chancen, sich in

unüberschaubaren Beziehungsgeflechten zurechtzufinden. „Es geht darum, nicht nur die eigene Figur, sondern das Ganze im Blick zu behalten“, so Michael Schulz-Runge. Schach bietet die Möglichkeit, sich selbst und die eigenen Reaktionen in brenzligen Situationen kennenzulernen. Bin ich ein Hasardeur? Bin ich einer, der abwartet? Bin ich diszipliniert? „Wer die eigenen Reaktionen kennt, kann auch in stressigen Prüfungsphasen einen kühlen Kopf bewahren“.

www.fh-dortmund.de/careerservice

FH Gastgeber der ILIAS-Konferenz

Die FH Dortmund ist Gastgeber der diesjährigen ILIAS-Konferenz am 23. und 24. September, bei der im Kulturhauptstadtjahr die Akzente auf Kultur und Bildung liegen.

Welche Bedeutung eLearning als Managementprozess im Hochschulbetrieb hat, ist eines der Themen des Treffens, zu dem Interessierte und Anwender der Open-Source-Lernplattform im neuen Erweiterungsbau an der Emil-Figge-Str. 44 zusammenkommen. Beim Schwerpunkt „Medizin und Pflege“ geht es um den Einsatz von eLearning in der medizinischen Aus- und Weiterbildung, um Qualitätskriterien für gutes eLearning sowie die Perspektiven in der Medizin. Was eLearning von Computerspielen lernen kann, skizziert ein weiterer Vortrag. Best-Practice-Beispiele für den Einsatz von ILIAS in der Versicherungswirtschaft, im Maschinenbau, in der Verwaltung sowie zahlreiche Workshops ergänzen das Programm.

Performance zur ISEA 2010 Ruhr

Unter hochkarätiger internationaler Beteiligung fand im Rahmen des 16. International Symposium of Electronic Art, ISEA 2010 Ruhr, ein weiterer Dortmunder Salon statt. Der performative Salon „von Tunneln und Tormännern“ wurde am 26. August von der Gruppe Salon und Professor Ovis Wende im Museum für Kunst und Kulturgeschichte veranstaltet. An der untergründigen Performance in mehrsprachiger Metaphorik beteiligten sich unter anderem Nathalie Shin (Total Museum of Contemporary Art, Seoul, Korea), Sean McCrum (The Ulster Museum, Belfast), Michael Lyons (Ritsumeikan University, Kyoto), Zahra Peal (Cirque du Soleil, Vancouver), Ulrika Wising (Brüssel), Verena Kuni (Goethe Universität, Frankfurt), Fosco Dubini (Regisseur und Dokumentarfilmer, Zürich), Christine Boks (Management 2010lab, Dortmund).

iF award gold für Buchmessestand

Der Messestand „einzelstücke“ auf der letzten Frankfurter Buchmesse hat jetzt einen iF Communication Award in der Kategorie „Corporate Architecture - Messeauftritt“ erhalten. Grundgedanke der Standgestaltung war, das Medium Buch zum maßgeblichen Element der Gestaltung zu machen. Zentraler Bestandteil waren 3.500 aus Restpapier produzierte Blanks-Bücher, deren 16 verschiedene Cover richtig zusammengesetzt das Logo „einzelstücke“ ergaben und aufgestapelt die Fassade der Ausstellungstheke bildeten. Durch das Abtragen der gratis verteilten Thekenbücher entstand ein sich ständig verändernder Messestand. Der jährlich in sechs Einzelwettbewerben stattfindende iF communication award gilt als einer der größten Designwettbewerbe weltweit. Die iF gold awards wurden am 3. September in München an die 30 Besten verliehen.

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,
Cornelia von Soosten (verantwortl.), Eva-Maria
Reuber, Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18,
44047 Dortmund, Tel.: 0231/9112-127/118, Fax:
0231/9112-717
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>
e-mail: pressestelle@fh-dortmund.de
Auflage: 5 000
Druck: Offsetdruck J. Heinze, Dortmund.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion
wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufge-
rufen, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt
in der fh-presse zu sorgen. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine
Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird
auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Stipendien: FH fördert keine Millionärskinder

Interview: Rektor Schwick zum Stipendienprogramm

Im Herbst werden in zweiter Runde 27 neue Stipendien an Studierende vergeben. Im Interview spricht Rektor Prof. Dr. Schwick über die Zukunft des Stipendienprogramms.

fh-presse: Herr Schwick, das nationale Stipendienprogramm hat die Hürde Bundesrat genommen. Wird es jetzt das bisherige NRW-Programm ablösen?

Schwick: Das Bundes-Stipendienprogramm kommt frühestens zum Wintersemester 2012/13. Noch sind keine Modalitäten bekannt. Es ist denkbar, dass das Landes- später im Bundesprogramm aufgeht. Allerdings ist auch fraglich, ob das nationale Stipendiumsyste lange Bestand haben wird, sollte es bei der nächsten Wahl einen Regierungswechsel geben.

fh-presse: Kritiker des NRW-Systems beklagen, dass die Leistungsstipendien meist bei denen landen, die das Geld nicht nötig haben. Nach welchen Kriterien vergibt die FH ihre Stipendien?

Schwick: Natürlich möchten auch wir den Leistungsaspekt hochhalten. Aber wir vergeben kein Stipendium an Millionärskinder. Auch wenn die Landesvorgaben bislang eine Vergabe nur nach Leistung vorsehen, so hat die FH schon im letzten Jahr Kriterien wie gesellschaftliches Engagement, soziale oder familiäre Umstände oder auch Migrationshintergrund berücksichtigt. Und wir fördern frühestens ab dem dritten Semester, denn die belohnte Leistung sollte unserer Meinung nicht vor, sondern während des Studiums erbracht worden sein.

fh-presse: Wer wählt die Stipendiaten aus?

Schwick: Eine Diskussion etwa über einen Mindestnotendurchschnitt wäre kaum zu führen, dazu sind die Fächerkulturen zu unterschiedlich. Die Fachbereiche wählen nach eigenen, sehr un-

terschiedlichen Maßstäben aus. Dieses Verfahren hat sich bewährt und ist im vergangenen Jahr völlig stressfrei abgelaufen. Dafür meinen herzlichen Dank an die Fachbereiche! Pro Fachbereich werden zwei Stipendien vergeben, die übrigen nach Größe der Fachbereiche verteilt. Die Initiative zur Bewerbung liegt bei den Studierenden. Sie sollten sich mit Werdegang und Profil, fachlichen und außerfachlichen Qualitäten bis Mitte Oktober bewerben.

fh-presse: Wie mühsam ist die Sponsorensuche?

Schwick: Das erste Jahr ist immer das schwerste. Aber es hat sich gelohnt. Von Jahr zu Jahr werden es jetzt mehr Stipendien, denn die laufenden aus 2009 sollen, sofern gerechtfertigt, auch verlängert werden. Dazu kommen 27 neue und in 2011 weitere, so dass wir dauerhaft in etwa auf 70 Stipendiaten kommen. Das geplante nationale Stipendienprogramm sieht dagegen eine Stipendienzahl bis zu acht Prozent der Studierenden vor. Für die FH Dortmund wären das schon 640, für die TU Dortmund 1600, für die Ruhr Universität Bochum mehr als 2500 Stipendiaten! Das erscheint allen Hochschulrektoren schon wegen des Arbeitsaufwands als nicht realisierbar, denn Sponsoreneinwerbung ist Chefsache.

fh-presse: Gibt es auch Förderer aus unserer Hochschule?

Schwick: Wir könnten noch eine Reihe von Potenzialen nutzen. Vielleicht gibt es unter den Alumni Sponsoren oder unter den vielen Partnern, die über die neuen Dualen Studiengänge mit der FH kooperieren.

fh-presse: Wird es auf Dauer Stipendien geben, auch wenn die Studienbeiträge zum nächsten Herbst wieder abgeschafft werden?

Schwick: Die Diskussion über ein Stipendiumsyste sollte man völlig von Studienbeiträgen entkoppeln. Ich halte Stipendien grundsätzlich für gerechtfertigt. Denn Jobben neben dem Studium ist nicht sehr glücklich, ich würde vielen jungen Leuten da eine Unterstützung aus der Hochschule gönnen.



„Verlässliche Finanzierung für Verbesserung der Lehre“

Neue Innovationsministerin Svenja Schulze im Porträt

Svenja Schulze ist Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung in der neuen Landesregierung NRW. Wer ist „die Neue“, und in welche Richtung wird sie die Hochschulpolitik in NRW bewegen?

Die Sozialdemokratin will im Land eine moderne und sozial gerechte Bildungspolitik durchsetzen, die Aufstieg durch Bildung möglich macht. Die Gewährleistung eines hochwertigen Bildungssystems ist für die Wissen-



schaftsministerin eine der zentralen Aufgaben des Staates. „Ich selbst hätte keine Studiengebühren aufbringen können“, sagt die 41-Jährige, die in den 90er Jahren ihre Magistra Artium in Germanistik und Sozialwissenschaften an der Ruhr-Uni Bochum gemacht hat.

Viele Wege zum Studium

Aber nicht nur die Abschaffung der Studiengebühren ist für Svenja Schulze aus diesen Gründen notwendig; sie legt auch Wert darauf, mehr Transparenz über die möglichen Wege an die Uni zu schaffen und Hürden aus dem Weg zu räumen. „Wir wollen mehr Menschen an die Unis holen, die eine berufliche Qualifizierung haben – und wir müssen mehr Möglichkeiten für die Studierenden schaffen, die „Teilzeit-Studierende“ sind, weil sie parallel zum Studium arbeiten, Kinder haben etc.“

Die ehemalige Unternehmensberaterin sieht aber auch die Notwendigkeit einer verlässlichen Finanzierung für

die Hochschulen: „Mit den Kompensationsmitteln in Höhe von 249 Mio. Euro schaffen wir eine verlässliche Finanzierung für die Verbesserung von Studienbedingungen und Lehre an den Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen.“

Studierende einbezogen

Über die Verwendung dieser Mittel soll ein Gremium entscheiden, dessen Mitglieder zu mehr als 50 Prozent aus den Reihen der Studierenden kommen.

Die studentische Mitbestimmung ist für Svenja Schulze, die 1990/1991 AStA-Vorsitzende der Ruhr-Universität Bochum war, von großer Bedeutung: „Hochschulen tragen Verantwortung für die demokratische und soziale Entwicklung der Gesellschaft

– dazu gehört bei wichtigen Entscheidungen auch die Einbeziehung aller an den Hochschulen tätigen Gruppen.“

Die gebürtige Rheinländerin und heute „praktizierende“ Münsteranerin legt neben der inhaltlichen Arbeit viel Wert auf gut funktionierende Vernetzung. Im Laufe ihrer politischen Arbeit haben sich vielfältige Kontakte in unterschiedliche Gruppen und Fachrichtungen entwickelt: Gleichstellungspolitik und Gewerkschaftsarbeit, Verbraucherschutz und Umweltpolitik mit den entsprechenden Kontakten zu den jeweiligen Fachleuten gehören unter anderem dazu.

Durch das Landtagsmandat für die SPD (1997 bis 2000 und wieder ab 2004) erweiterte sich der Handlungsradius von Svenja Schulze weiter – in der Legislaturperiode 2005 bis 2010 bestimmte sie die nordrhein-westfälische SPD-Landtagsfraktion zur Sprecherin für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Text und Bild: Innovationsministerium NRW.

Wissenschaftstag: Auf Forschungstour

Im Rahmen des Wissenschaftstages am 10. November beteiligt sich die FH Dortmund an den Bustouren zu Forschungszielen in Dortmund und der Region. Dabei geht es u. a. darum, wie Wohn- und Industriebauten erneuerbare Energien nutzen. Nach dem Besuch eines nachhaltigen Wohnprojektes und einem Vortrag zu Passivhäusern stellt Prof. Dr. Helmut Hachul, Fachbereich Architektur, ein Projekt zur Nutzung der Sonneneinstrahlung auf die Wände großer Industriehallen vor, mit der sich im industriellen Bereich solare Erträge erwirtschaften lassen. Dazu werden in die Dämmschicht neuartiger Bauelemente Rohre eingelassen, in denen Flüssigkeiten die Wärme aufnehmen und zum Speichermedium transportieren. Auf der Tour zur Elektromobilität stellt Prof. Dr. Wilfried Fischer (Maschinenbau) den Elektro-Zweisetzer „eLTec OBOE“ in Leichtbauweise vor. Den Antrieb konstruierte ein Team um Prof. Dr. Gerhard Babel: Die Radnabenmotoren produzieren die Antriebskräfte dort, wo sie gebraucht werden – in den Rädern. An den Touren ins Dortmunder U und zur Kreativwirtschaft ist die FH ebenfalls beteiligt.

Neue Frische in der Mensa

Fortsetzung von Seite 1:

In der Mensa soll auch nach der Aktionswoche die neue Frische erhalten bleiben: mit Salaten, Quark- und Obstbechern und saisonal wechselnden Angeboten. Der Glaskasten vor der Mensa soll durch einen Bildschirm ersetzt werden, auf dem die Speisen in appetitlichem Zustand zu sehen sind. Werbung für „frisch & gesund“ wird auch auf den Monitoren im Foyer und vor dem Studienbüro zu sehen sein.

Der Schwerpunkt der Gesundheitswoche liegt diesmal ausschließlich auf der Ernährung. Weitere Aktionen zur Gesundheit sind geplant, wie etwa Vorträge zu „Stress und psychischer Belastung am Arbeitsplatz“ oder „Internetsucht“. Wie man im stressigen Prüfungszeitraum schnell und trotzdem gesund kochen kann, soll in Form von Rezepten an die Studierenden vermittelt werden. Geplant ist auch, die von den Krankenkassen begleitete Aktion zum gesunden Rücken wegen der großen Nachfrage zu wiederholen.

Still-Leben Ruhrschnellweg: Der schönste Stau der Welt

Rund drei Millionen Menschen waren unterwegs zwischen Duisburg und Dortmund. Auf dem Rad, zu Fuß, mit Inlinern oder Bollerwagen sorgten sie für einen Stau, den die Welt noch nicht gesehen hat.

Klar, dass beim Still-Leben Ruhrschnellweg am 18. Juli auch die Fach-



Viel Gedränge am FH-Kachelhaus



Die kunstvolle Henna-Malerei sorgte für Stau am Stand der FH Dortmund.

hochschule Dortmund dabei war. Als „Anrainer“ platzierte sich die FH mit ihren Tischen direkt vor dem Gebäude des Fachbereichs Design. Hier präsentierten die Internationalen die kulturelle Vielfalt der Hochschule: Eine marokkanische Studentin bemalte nahezu pausenlos Besucher-Hände kunstvoll mit Henna-Malerei – vor ihrem Tisch bildeten sich lange Besucher-Schlangen. Kurdische Studierende luden ein in ihre orientalische Sitzecke. Viele Standbesucher machten sich den Spaß

und ließen sich in traditionellen kurdischen Gewändern fotografieren.

Anschauen, auspacken, ausprobieren – die Mitarbeiter der Arbeitsstelle für Spielforschung packten Brettspiele wie Abalone, Vier gewinnt oder Halli Galli aus und stellten sich dem Praxistest. Im Kachelhaus des Fachbereichs Architektur präsentierte das Team um Prof. Armin D. Rogall die Ergebnisse des Workshops „Farbe3D“, ein Holzlasur-Memory und ein WDV5-Puzzle. Prof. Sigrun Dechêne und ihre Studierenden

zeigten den Besuchern das Tagesgeschäft eines Architekten in Form von Architekturtagebüchern. In einer Bastel- und Malaktion konnten Kinder ihr Traumhaus auf Papier gestalten.

Ein paar Kilometer weiter in Richtung Westen, auf der Höhe der DASA, präsentierte die FH am „windo“-Stand ihren Laufroboter FROdo. Der spinnenähnliche Sechsbewer, der am Fachbereich Informations- und Elektrotechnik

als Beispiel eines HighTech-Roboters entwickelt wurde, ist wendig und besonders geschickt im Gelände und wurde deshalb in einem Terrarium präsentiert. Ein Hingucker in LowTech waren dann die Roboter, die auf dem Tisch ihre Fähigkeiten unter Beweis stellten: Eine Linie entlangfahren, zwischen Hindernissen einparken – kein Problem für die Roboter aus Legosteinen.



Ein Laufroboter auf der Leitplanke der B1 war für viele Still-Leben-Besucher Anlass, sich genauestens die Technik darin erklären zu lassen.

AStA Blatt

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

„Ähm ... Wo bitte geht's zum Studium?“

Der erste Tag an der FH Dortmund. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Die meisten neuen Studierenden kennen keinen der anderen, die heute ebenso ihren ersten Tag haben. Und neben den vielen neuen Dingen, die man nun beachten muss, fühlt man sich fast schon ein wenig verlassen. So oder so ähnlich kann es einem ergehen, wenn man sein Studium beginnt. Damit euer Anfang nicht dem Sprichwort „Aller Anfang ist schwer“ mehr als notwendig gerecht wird, haben wir hier für euch ein paar Tipps zusammengetragen.

Als erstes sollte man schauen, dass man sich mit anderen Studierenden zusammenschließt. Gemeinsam kann man viele Hürden und Fragen viel einfacher nehmen und klären. Und deshalb ruhig auf andere Studierende zugehen. Sie sind genauso neu wie ihr und freuen sich selbst auch, wenn sie durch das neu begonnene Abenteuer Studium nicht alleine gehen müssen.

Es ist sinnvoll Lerngruppen zu bilden. Gemeinsam lernen macht viel mehr Spaß und wenn jemand mal etwas nicht weiß, so weiß es vielleicht ein anderer aus der Gruppe. Zum Lernen kann man übrigens auch die Räumlichkeiten der FH nutzen.

Es gibt in jedem Gebäude Räume, die ihr den ganzen Tag bis in den späten Nachmittag zum Lernen verwenden könnt. Einige davon sind sogar mit Projektoren ausgestattet, an die ihr eure Notebooks anschließen könnt, was zum Lernen in der Gruppe natürlich besonders nützlich

ist. Und wo wir gerade vom Lernen sprechen - es ist wirklich besser den neuen Stoff möglichst zeitnah nachzuarbeiten und nicht erst kurz vor

zum mehrheitlichen Mieter in der Geldbörse wird. Deswegen hier jetzt zwei Tipps, wie man Geld sparen kann. Zum Lernen geben viele



Zehn von den insgesamt dreizehn Referenten des AStA (dem Allgemeinen Studierenden Ausschuss): Dein studentischer Vertreter und Ansprechpartner.

der Klausur oder möglichen Zwischenprüfungen damit anzufangen. Man kann ganz schnell den Faden der Lehrveranstaltungen verlieren, da vieles aufeinander aufbaut.

Und ehe man sich verguckt, sieht man sich einem Berg an nachzuholendem Stoff gegenüber. Der Autor dieses Textes spricht da aus Erfahrung ...

Dass ein Studium nicht gerade günstig ist, müssen viele Studierende leidlich feststellen. Wenn man nicht gerade von jemandem großzügig unterstützt wird, kann es schon mal sein, dass reine Luft

Professoren und Dozenten Literaturhinweise, mit denen man den Unterrichtsstoff nacharbeiten kann. Allerdings muss man sich diese Bücher nicht immer für teures Geld kaufen. Schaut in den Bibliotheken der FH vorbei, und leih euch aktuell benötigte Bücher dort aus.

Die Bibliotheken sind wirklich gut bestückt und als Studierende der FH ist das für euch kostenlos. Als Student muss man über kurz oder lang so einige Sachen ausdrucken, kopieren und auch ansonsten so einiges an Schreibutensilien besorgen. Das kann mitunter sehr teuer

werden. Vieles davon könnt ihr aber zu günstigen Preisen in Copyshops am Campus und in der Sonnenstraße bekommen, die wir vom AStA (dem Allgemeinen Studierenden Ausschuss) für euch betreiben. Deswegen einfach mal reinschauen. Kaffee gibt es dort übrigens auch. Kostet nur 50 Cent.

Zum Beginn des Studiums, aber sicherlich auch im weiteren Verlauf, werden so einige Fragen auftauchen. **Helfen können auch dabei verschiedene Anlaufstellen.**

Für jeden Studiengang gibt es ein eigenes Studienbüro, in welchem man zu allen verwaltungstechnischen Fragen und Problemen Hilfe bekommt. Darunter fallen Bereiche wie die An- und Abmeldungen zu Prüfungen, benötigte Studiennachweise usw. Also alles, was die reine Verwaltung des Studiums betrifft. Wo sich euer Studienbüro befindet und wer euer Ansprechpartner ist, steht alles auf dem Schreiben mit dem ihr eure Zulassung zum Studium bekommen habt.

Bei Problemen und Fragen, die direkt euren Studiengang betreffen, also alles, was direkt die Fächer, Professoren usw. betrifft, wendet ihr euch am besten einfach an eure Fachschaft.

Das sind fitte und nette Kommilitonen aus eurem Studiengang, die sich gut auskennen und die euch behilflich sind, wenn es darum geht Informationen zu beschaffen oder euch bei Forderungen an den Fachbereich zu unterstützen.

Dort freut man sich übrigens auch umgekehrt, wenn ihr bei Projekten

und Aktionen für euren Fachbereich mal mit anpackt oder neue Ideen einbringt.

Ihr könnt bei Fragen und Problemen aller Art auch gerne auf uns im AStA zukommen. Wir sind zur Zeit 13 Referentinnen und Referenten, die sich in verschiedenen studentischen Bereichen auskennen und stehen euch gerne mit Rat und Tat zur Verfügung. Ihr findet uns in der Regel zu den Öffnungszeiten des Copyshops (Mo. bis Do. 9:45 - 14:30 Uhr, Fr. 9:45 - 13:30 Uhr). Und wenn gerade nicht der richtige Ansprechpartner da ist, rufen wir auch kurzfristig zurück oder mailen euch die benötigten Infos zu.

Unabdingbar ist natürlich heutzutage das Internet. Auf der Seite der FH Dortmund (www.fh-dortmund.de) findet ihr im Unterbereich von „Studierende“ einen Teil zu eurem Fachbereich mit vielen Informationen zu Öffnungszeiten, Ansprechpartnern, Sprechstunden der Professoren usw.

Wir vom AStA haben auch eine Seite im Netz, die wir euch besonders ans Herz legen möchten: www.studierbar.de. Dort findet ihr alle möglichen Infos und Foren, wo ihr mit anderen Studierenden quatschen könnt. Vielleicht findet ihr darüber auch eine geeignete Lerngruppe oder jemanden, der euch bei einer kniffligen Aufgabe mal den Schubser in die richtige Richtung gibt. Auf jeden Fall gibt es dort viele Infos und News, die wir vom AStA dort regelmäßig reinstellen.

Also auf ins Abenteuer! Ihr seid nicht allein! KJ

Der AStA verschenkt Geld

Wie bitte? Ja echt, kein Scheiß. Bloß ganz so einfach ist es auch nicht, also der Reihe nach. Hier ein kleiner Leitfaden von A bis Z. Der AStA bekommt Geld von den Studierenden, damit der Copyshop, die Studierbar und all die Aktionen wie Bart Simpson, Demos und Ersti-Einführungen realisiert werden können. Jeder Studierende zahlt da-

für 15 Euro pro Semester. Aber was viele nicht wissen, der AStA darf einen Teil dieses Geldes an externe Projekte vergeben. Pro Jahr können insgesamt maximal 5000 Euro dafür verwendet werden. Daraus müssen Aktionen entstehen, die allen Studierenden etwas nützen. Beispiele sind Abschlussfeiern, Ersti-Veranstaltungen, die Summertime-Party

oder Ausstellungen wie „bilder.räume.interventionen.“. So ziemlich jeder kann vom AStA Zuschüsse für sein Projekt beantragen. Die Höhe der Summe ist theoretisch nicht begrenzt, nur bei Abschlussfeiern wurde jüngst eine Grenze von 300 Euro festgesetzt. Wer Knete beantragen möchte, gehe zunächst auf studierbar.de und gebe „Projekt-

förderungsantrag“ im Suchfeld ein. Dort finden Interessierte auch gleich den Vordruck für den Antrag. Wird dieser dann unterschrieben im Copyshop abgegeben, und kommt man der Einladung zu einer AStA-Sitzung nach, hat man gute Chancen, das beantragte Geld zu bekommen. Allerdings erst nachdem das Projekt gelaufen ist und auch dann nur auf

Rechnung. Der Kontoinhaber sollte keine Privatperson sein; viele Banken bieten dazu eigene Projektkonten an. Innerhalb von 14 Tagen nach Rechnungsstellung könnt ihr dann mit dem Geldeingang rechnen.

Klar, ein paar Dinge muss man beachten. Aber wir helfen euch bei den großen und kleinen Hürden, also traut euch. Fragen kostet nichts. JH

„Welche wichtigen Tipps hast du für die Erstis auf Lager?“



Vladimir, 27 Jahre, Betriebswirtschaft, 7. Semester: Geht euer Studium von Anfang an vernünftig an! Es bringt

nichts, bei Klausuren auf eine 4.0 zu lernen und mit dieser Einstellung im schlimmsten Fall kostbare Wiederholungsversuche zu verschwenden.

Drückt der Schuh? Komm vorbei!

Du findest uns in den AStACopyshops. Montags bis Donnerstags von 9.45 Uhr bis 14.30 Uhr. Individuelle Sprechzeiten findest du unter: www.studierbar.de.



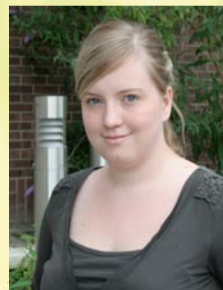
Sylwia, 23 Jahre, medizinische Informatik, 6. Semester: Erkundigt euch gut über die zahlreichen Angebote, die euch

als Studenten neben euren Vorlesungen noch viel Abwechslung bieten können. Ich habe z.B. neben meinem Studium noch Sprachkurse in Englisch und Französisch beim Akademischen Auslandsamt belegt, was für uns Studenten kostenlos ist. Ein ganz besonderes Highlight in unserem Studiengang ist auch die Erstsemesterfahrt, über die sich die Leute heute noch unterhalten.



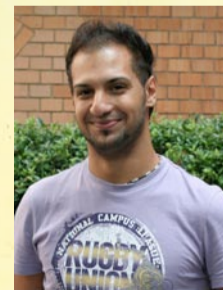
Btibat, 31 Jahre, Fahrzeugtechnik, 5. Semester: Was mir beim Einstieg in das Studium geholfen hat, war die Zusammenarbeit

mit meinen Kommilitonen. Besonders im Hinblick auf die Klausuren ist es hilfreich, sich gemeinsam vorzubereiten. In einer Gruppe kann man auch immer gut Vorlesungsunterlagen austauschen, wenn man etwas verpasst hat. Außerdem solltet ihr keine Scheu davor haben, eure Professoren anzusprechen, wenn ihr Fragen habt. Und nutzt auch die Möglichkeiten zur Klausureinsicht.



Ann-Cathrin, 21 Jahre, Soziale Arbeit, 6. Semester: Geht euer erstes Semester am besten so entspannt wie möglich an. Stopft euren

Stundenplan nicht mit zu vielen Vorlesungsveranstaltungen zu. Bereitet euch einfach angemessen vor und habt keine Angst vor Prüfungen. Probiert einfach alles aus, was euch Spaß macht. Auf den zahlreichen Partys hier am Campus und Umgebung gibt es auf jeden Fall ausreichend Gelegenheit euer Studentenleben zu genießen und Kontakte zu anderen Studenten zu knüpfen.



Amir, 26 Jahre, Maschinenbau, 4. Semester: Ihr solltet das Studium nicht auf die leichte Schulter nehmen, da es noch mal eine andere

Hausnummer als das Abi ist! Sucht euch am besten direkt zu Beginn eine Lerngruppe, denn zusammen hat man eine viel höhere Arbeitsmotivation. Es ist auch sehr hilfreich die Tutorien zu besuchen, die in unserem Studiengang angeboten werden, weil sie eine super Klausurvorbereitung sind, und zudem sind die Tutoren auch noch hilfreiche Ansprechpartner. JG

Auch Gäste können WLAN nutzen

Die Fachhochschule Dortmund nimmt ab sofort an „eduroam“ (Education Roaming) teil. Dieser internationale Roaming-Zugangsdienst ermöglicht es Gästen, sich mit dem Benutzernamen und dem Passwort der eigenen Heimateinrichtung am WLAN der Fachhochschule Dortmund anzumelden. Voraussetzung ist, dass diese Einrichtung ebenfalls an eduroam teilnimmt. Die Teilnahme an eduroam bedeutet im Gegenzug auch, dass alle Nutzer, die ein WLAN/VPN Konto an der FH Dortmund besitzen, einen Internetzugang an jeder Hochschule in Deutschland haben. Eine Nutzung ist ausschließlich mit den im Rahmen des Identity Managements vergebenen neuen FH-Kennungen möglich. Weitere Informationen zur Nutzung von eduroam unter www.fh-dortmund.de/wlan.

Filmfestival „Point of View“ im Design

„Point of View“ heißt das deutsch-chinesische Studentenfestival, das am 21. und 22. Oktober zeitgleich in Dortmund und dem chinesischen Hangzhou einen Blick auf den Film von morgen erlaubt. In Kooperation mit der China Academy of Art präsentieren Filmstudierende der FH ihre Animationsfilme, experimentellen Filme, Dokumentarfilme und Spielfilme. Darüber hinaus erwarten die Teilnehmer des Festivals kompetente Vorträge der preisgekrönten Filmstudierenden. Ein Konzept für das Festival erarbeitete Prof. HD Schrader in Zusammenarbeit mit dem Dekan der chinesischen Kunstakademie.

Fachtagung Smart Energy im Oktober

Der Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkt „Mobile Business – Mobile Systems“ und das Institut für Kommunikationstechnik laden am 29. Oktober 2010 zur Fachtagung „Smart Energy 2010“ ein, bei der es um innovative IKT-orientierte Konzepte für den Energiemarkt der Zukunft geht. Die intelligente Erfassung des Energiekonsums, unterstützt durch die Deregulierung der Energiemärkte, hat in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. So stehen u. a. Architekturen für Energieinformationssysteme, intelligente Zähler, Datenauswertung und -haltung, Datenübertragungsverfahren, Verbrauchsprofile, Tarifmodelle oder Verbrauchsvorhersagen im Mittelpunkt des Workshops. Zu dem wissenschaftlich-technischen Gedankenaustausch werden namhafte Referenten von Energieversorgern, aus Wissenschaft und Forschung sowie aus den Entwicklungsabteilungen der Industrie erwartet. Die Fachtagung, die in den Räumlichkeiten der Deutschen Arbeitsschutzausstellung (DASA) stattfindet, wird mit Unterstützung der Alcatel-Lucent-Stiftung für Kommunikationsforschung ausgerichtet. Weitere Informationen unter www.smart-energy-2010.de.

InnovationsAllianz: Neue Dialogreihe

Die InnovationsAllianz lädt im Herbst zusammen mit dem Business Angels Netzwerk Deutschland zu einer neuen Dialog-Reihe zur „Berufsoption Unternehmer/in“ ein. Unterstützt wird die Reihe unter anderem von der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer und dem Unternehmerverband. Neben Veranstaltungen an der Hochschule Bochum, der Universität Essen-Duisburg, der Universität Köln und der RWTH Aachen geht es am 26. Oktober in der FH Dortmund um das Thema Geld/Finanzierung.

Selbstbestimmtes Leben im Alter

Forschungs- und Entwicklungsprojekt untersucht Lebensqualität im Wohnquartier

Wer im höheren Alter individuell und selbstbestimmt leben kann, ist glücklicher, sagt die neuere Forschung. Und: Alter ist nicht nur mit Defiziten verknüpft, sondern auch mit neuen Potenzialen. Werden diese entwickelt, steigt die Lebensqualität.

Ein im Juni gestartetes Forschungs- und Entwicklungsprojekt am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften greift diese Thesen auf und will die Lebensumstände älterer Menschen in einem ruhgebietstypischen Wohnviertel in Gelsenkirchen untersuchen. Ziel des dreijährigen Projektes sind neue Konzepte zur Verbesserung der Lebensqualität von Senioren im Wohnquartier, mit partizipativ entwickelten Handlungsempfehlungen insbesondere für Kommunen und Wohnungswirtschaft. Das Projekt hat Modellcharakter und soll auf vergleichbare Städte übertragbar sein.

„Wichtig ist, die Heterogenität des Alters im Blick zu haben: Es gibt junge Alte, alte Alte und mittlerweile auch viele so genannte Langlebige. Das müssen städtische Planungen berücksichtigen“, sagt Projektleiter Prof. Dr. Harald Rüßler. Der Sozial- und Politikwissenschaftler erhofft sich als langfristiges Ergebnis eine Art Wegweiser für eine altersensible Stadtentwicklung. „Wir wollen herausfinden, wie der Alterungsprozess sinnvoll gestaltet werden kann. Das geht nur, indem wir die Perspektive der Älteren einbeziehen“. Themen, die Senioren am Herzen liegen,



Das LiW-Team um Prof. Dr. Harald Rüßler (2.v.l.) und Dr. Dietmar Köster (3.v.r.)

sollen in einer Befragung gesammelt werden: Sicherheit im Wohnumfeld, Aktivitäten, altersgerechte Wohnungen, Schwächen in der Verkehrsplanung oder Möglichkeiten zu bürgerschaftlichem Engagement gehören dazu.

Wege aus der Isolation

„Daraus soll ein empirisches Indikatorensystem für Lebensqualität“ entstehen“, so der wissenschaftliche Leiter Dr. Dietmar Köster. Wichtig sei, dem Hauptproblem, der Isolation alter Menschen, etwas entgegenzusetzen. „Je stärker die Gesellschaft ihren Alten ermöglicht, beteiligt zu bleiben, desto größer ist auch die Chance, der Demenz entgegenzuwirken“, so Köster.

Wie kommt man an Zielgruppen heran, die man sonst nicht erreicht? Diese Herausforderung wird das Team vor allem im Hinblick auf die Gruppe der älteren Migranten lösen müssen, denen ein weiterer Schwerpunkt gilt.

In das Projekt fließen demographische und sozialstatistische Daten ein. Gesprächspartner kommen aus allen Generationen, interviewt werden z. B. in der Seniorenarbeit oder Pflegearbeit tätige Menschen. Bürgerschaftliches Engagement im Wohnquartier sieht Professor Rüßler als wichtiges Potenzial.

„Ältere sollten im Wohnquartier eine aktive Rolle übernehmen“. Möglichkeiten dafür gebe es viele: 60-jährige könnten sich im Rahmen der Nachbarschaftshilfe um Ältere kümmern, sich in Sportvereinen engagieren oder die Seniorenvertretung als Chance nutzen, die eigenen Interessen zu vertreten. Fragestellungen des Forschungsprojektes werden auch in die Lehre einfließen. Über Abschlussarbeiten können Studierende sich für diesen Bereich qualifizieren.

Als externe Projektpartner beteiligt sind unter anderem das Forschungsinstitut Geragogik, der Senioren- und Behindertenbeauftragte der Stadt Gelsenkirchen, der Trägerverbund Seniorennetz Gelsenkirchen, die THS Wohnen GmbH und die Landesseniorenvertretung NRW. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „Lebensqualität Älterer im Wohnquartier“ wird mit rund 260 000 Euro in der Förderlinie „SILQUA FH“ unterstützt.

FH auf Wireless Technologies 2010

Der Forschungsschwerpunkt Mobile Business – Mobile Systems ist mit einem Workshop auf dem Kongress „Wireless Technologies 2010“ am 22./23. September in Bochum vertreten. Prof. Dr. Uwe Großmann, Prof. Dr. Christof Röhrig, Sebastian Gansemer und Frank Künemund stellen theoretische Grundlagen und Technologien vor, die eine Positionsbestimmung mobiler Geräte für ortsbezogene Anwendungen und Dienste ermöglichen. Anhand von zwei Technologien wird die Positionsbestimmung praktisch demonstriert. Gezeigt wird die Positionsbestimmung von mobilen Endgeräten (PDAs) mittels Fingerprinting in einem WLAN. Darüber hinaus wird gezeigt, wie mit der nanoLOC-Technologie ein PDA seine Position in einem automatisch konfigurierten Sensornetzwerk selbst bestimmen kann.

Speed-Dating zum Ideenaustausch

Unter dem Stichwort „Design trifft Informatik“ gab es im Juli erstmals eine Kontaktbörse für kreative Köpfe und Technik-Spezialisten. Beim Speed-Dating trafen 20 Designer und Informatiker aufeinander. Die Teilnehmer hatten fünf Minuten Zeit, ihre Ideen und Kooperations-Wünsche auszutauschen. Nach dem kurzem Kennenlernen gab es dann die Möglichkeit, die Gespräche zu vertiefen. „Das schöne Ambiente in der Tagungsstätte am Max-Ophüls-Platz hat dazu beigetragen, dass schnell jeder Topf seinen Deckel finden konnte“, so ein Teilnehmer. Die Veranstaltung war von den Gründungsinitiativen „kultur. unternehmen.dortmund“ und „FH-DurchStarter“ organisiert worden.



Das Team um Prof. Dr. Christoph Engels (rechts) und Dieter Zukehr (links).

Neues Board für Robokicker

Informatik: DoRoBo soll Open Source Angebot werden

Unter Federführung von Prof. Dr. Christoph Engels entwickelten Studierende eine neue Roboterhardware für den Fachbereich Informatik.

Einfache Lebewesen wie etwa Insekten zeigen trotz ihres primitiven Nervensystems bereits erstaunliches Verhalten mit hohen Reaktionsgeschwindigkeiten. Dieses Verhalten versucht die Robotik durch so genannte reaktive Systeme auf der Basis von Mikrocontrollern nachzubilden. Der Fachbereich Informatik benutzt Mikrocontrollersysteme zur Konstruktion von autonomen Fußball-Robotern, die sich einmal im Jahr in einem Turnier mit der HAW Hamburg und den Fachhochschulen Hannover und Brandenburg messen.

Im Rahmen mehrerer Projekt- und Abschlussarbeiten wurde in der Studienrichtung Technische Informatik nun die nächste Generation eines komplett neu und selbstentwickelten Mikrocontrollerboards namens DoRoBo (Dortmund Roboter Board) entwickelt, das derzeit in einer Stückzahl von 25 hergestellt wird. Das DoRoBo Board wird in

den Lehrveranstaltungen Embedded Systems, C-Programmierung, Netzwerktechnik und Künstliche Intelligenz als Praktikumshardware zum Einsatz kommen und damit alle Architekturebenen darstellen.

Neben Prof. Dr. Christoph Engels und den Diplom-Informatikern Dieter Zukehr, Michael Hoffmann und Daniel Hofberg wirkten an dem Projekt die Studenten Mathias Raschke (Hardwareentwicklung), Sebastian Pietrowski (Entwicklung der Softwarebibliothek und Einbindung des Echtzeitbetriebsystems FreeRTOS) und Dimitri Kantor (Entwicklung der Softwarebibliothek) mit.

Das DoRoBo Board zeichnet sich durch einen leistungsfähigen Mikrocontroller von Atmel, die Verwendung eines Grafikdisplays, einer Bluetooth- und CAN-Bus Schnittstelle, sowie Multitaskingfähigkeit aus. Andere Fachhochschulen haben bereits Interesse an der Neuentwicklung signalisiert. Außerdem ist geplant, das Design des Boards als Open Source Projekt einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Von der Forschung zur Poesie

Den Schritt von der Wissenschaft zur Poesie geht Prof. Dr. Franco Rest, Angewandte Sozialwissenschaften, mit zwei neuen Publikationen.

In dem zusammen mit seiner Frau Gisela Rest-Hartjes verfassten Erzählungsband „Der Gynäkologe des Vatikans und andere römische Geschichten“ (edition fischer: Frankfurt/Main) betrachtet der Erziehungswissenschaftler, Philosoph und Theologe die Ewige Stadt durch eine etwas andere Brille. Leser erleben ein fiktives Treffen von römischen Säulenheiligen, eine briefliche Abrechnung mit dem Borgia-Papst Alexander VI oder die Lebensgeschichte des vatikanischen Gynäkologen, den es übrigens wirklich gab. Der bekannte Arzt (und Patenonkel von Franco Rest) hatte im Kirchenstaat

neben den Nonnen auch die Frauen der Schweizer Gardisten ärztlich betreut. Sein Lebensweg hatte ihn zu Fuß von Stalingrad nach Italien geführt und ihm unter anderem den Hosenbändorden der britischen Königin eintragen.

Ganz anders der Poesieband „Trotzdemgesänge. Leidgedrängte Lieder“ (Deutscher Lyrik Verlag: Aachen). Seine langjährigen Forschungen im Bereich Hospizbewegung, Sterbegleitung und Ethik, für die der Wissenschaftler auch den Forschungspreis der Fachhochschule bekommen hat, finden hier einen lyrischen Widerhall. Die Gedichte, die Rest als „verdichtete Wissenschaft“ bezeichnet, thematisieren den Umgang mit Tod, Trauer und schwerer Krankheit. „Sie holen die Menschen da ab, wo sie sind“, so Rest, der mit dem Tenor „nicht weglafen, trotzdem leben und trotzdem lachen“ auch Hoffnung geben will.



Einmal einen Ausleger schwenken: Im Rahmen einer Vorlesung über Baugeräte und Bauverfahren konnten 40 Architektur-Studierende im Juli bei der Liebherr Baumaschinen GmbH in Dortmund-Kley eine Reihe von Baufahrzeugen kennenlernen und nach fachkundiger Einweisung selbst steuern. Zur Verfügung standen ein Schnellaufbaukran, ein Turmdrehkran, Tieflöffelbagger und Radlader, deren Bedienung sichtlich Spaß machte.

Gute Beratung ist eine Selbstverständlichkeit

FH unterschreibt Kodex für Studium von Ausländern

Maria aus Mexiko, Nicholas aus Kamerun oder Ahmed aus Marokko: Internationale Studierende aus mehr als 70 Ländern prägen das Bild der FH mit. Dass sie hier immer gut betreut und informiert werden, sichert ein neuer Kodex.

Diesem „Nationalen Kodex für das Studium von Ausländern an Deutschen Hochschulen“ ist die FH Dortmund jetzt beigetreten. Ziel der Selbstverpflichtung ist es, die Qualität der Betreuung internationaler Studierender durch die Festlegung von Standards in den Bereichen Information, Beratung und Werbung, Zulassung und Einstufung sowie fachliche, sprachliche und soziale Betreuung und Nachbetreuung zu sichern.

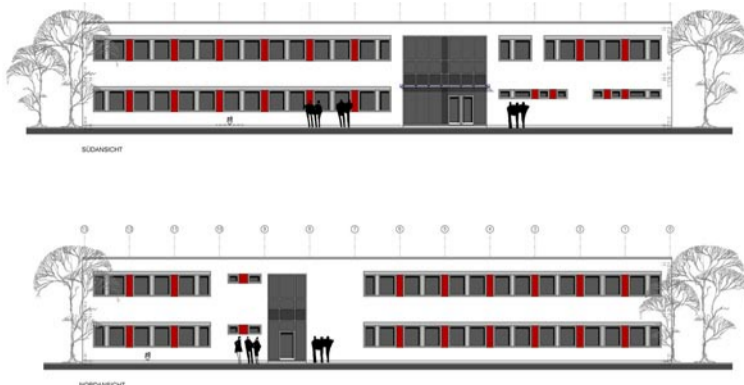
Der leitende Gedanke dabei ist, den internationalen Studierenden, wo immer möglich, dieselben Rechte einzuräumen wie deutschen und EU-Studierenden. Und darüber hinaus sollen sie alle Hilfestellungen bekommen, die sie als ausländische Gäste besonders benötigen.

So verpflichten sich die teilnehmenden Hochschulen beispielsweise, bei Information und Beratung auch auf wichtige überregionale Informationsquellen zu verweisen und rechtzeitig und umfassend zu informieren, in welcher Form ausländische Bewerber ihre Studierfähigkeit unter Beweis stellen müssen. All diese Informationen werden auf den Internet-Seiten der FH Dortmund auch auf Englisch angeboten. Zum Eigenanspruch gehört ebenfalls, ausländische Studierende bei der Orientierung an der Hochschule und am Wohnort zu unterstützen und Kontakte über den

Abschluss hinaus zu bieten. Das sind nur einige von vielen Einzelpunkten, die in ihrer Gesamtheit den nationalen Kodex ausmachen. Das meiste ist an der Fachhochschule längst gelebte Praxis, die nun offiziell festgeschrieben ist, wie Gisela Moser, Dezernentin Studierendenservice und Internationales, beschreibt: „Die Fachhochschule bietet ihren internationalen Studierenden vielfach deutlich mehr als der Kodex vorgibt.“

So habe das International Office vor drei Jahren die verpflichtenden „Studienstandgespräche“ eingeführt, in denen die internationalen Studierenden Auskunft über ihren bisherigen Studienverlauf und die weiteren Planungen geben. „Bei möglichen Problemen können wir dann frühzeitig eine Unterstützung anbieten“. Auch die Frage nach der gefühlten Integration in die Hochschule und den eigenen Fachbereich ist von großer Bedeutung. Hilfestellungen sowohl inhaltlicher als auch finanzieller Art leistet das International Office im Rahmen des Amicus-Programms. Studierende können sich hier unter bestimmten Voraussetzungen um eine semesterweise Förderung bewerben.

In anderen Ländern wie den Niederlanden oder auch in Australien werden Verhaltenskodizes der Hochschulen im Umgang mit ihren internationalen Studierenden seit vielen Jahren angewendet. Gisela Moser: „Der Beitritt zum Nationalen Kodex und die Veröffentlichung auf den Internetseiten ist ein klares Bekenntnis, sich umfassend und damit bestmöglich um die Belange der ausländischen Studierenden kümmern zu wollen.“



Die Grafik zeigt das neue Bürogebäude, das auf dem Campus entsteht.

„FH-plus“: Flott gebaut

Neues Bürogebäude entsteht in nur drei Monaten

Bauen, modernisieren, sanieren: Die FH kommt aus dem Baustaub kaum mehr heraus.

„FH-plus“ ist Arbeitstitel eines neuen Gebäudes, das ab Ende September auf dem Campus zwischen Infrastrukturgebäude und Emil-Figge-Straße gebaut wird. Rund 600 Quadratmeter Hauptnutzfläche verteilen sich auf die zwei Geschosse eines 42 Meter langen Baus im Riegelformat. Die Baukosten in Höhe von rund 1,5 Mio. Euro werden zum größten Teil mit Mitteln aus dem Hochschulpakt I finanziert, zu einem geringen Teil fließen auch Studiengbeiträge ein.

Das Gebäude Emil-Figge-Straße Nr. 38 ist im Wesentlichen ein Bürobau. Einziehen soll hier einmal das Studienbüro für den Campus inklusive Help Desk, Studienberatung und psychologischer Beratung. 15 Büros im Obergeschoss sind für Lehrende des Fachbereichs Wirtschaft reserviert. Dazu gibt es noch zwei Seminarräume. Schon Ende 2010 soll FH-plus stehen - in welcher Reihenfolge der Bau dann bezogen wird, müssen die Planer noch austüfteln. Möglicherweise wird er zunächst als Ausweichfläche erhalten müssen, wenn ab Dezember das benachbarte Gebäude Nr. 44 komplett überholt wird: Dachsanierung, Fußböden, Toiletten, Brandschutz und einiges mehr machen eine etagenweise

Räumung erforderlich. „Die notwendigen Umzugsmaßnahmen werden auf jeden Fall unter Beteiligung der betroffenen Fachbereiche geplant“, so Martin Hübner, Leiter des Dezernats für Organisation und Facilitymanagement. Fünf Mio. Euro werden in diese Sanierung gepumpt, 55,5 Prozent davon sind Landesmittel, 40 Prozent stellt der BLB und 4,5 Prozent „Interessensquote“ kommt von der FH.

Die energetische Sanierung des ältesten FH-Gebäudes an der Sonnenstraße ist angelaufen. Zum Vorlesungsstart voraussichtlich abgeschlossen sind die Wärmedämmung und Heizkörpererneuerung in Haus B. Außen wird die für Energieeinsparung unwirksame Blechfassade weichen, damit die ursprüngliche Fassade des alten Gebäudes wieder zum Vorschein kommt. In welcher Form sie restauriert werden muss oder ob beispielsweise Kriegsschadigungen bewusst erhalten bleiben, wird sich erst nach dem Fall der Außenhülle zeigen. Als größtes Problem könnten sich die Beschädigungen durch die Betonverankerungen der Blechfassade erweisen. Eine Million Euro hat die FH aus dem Konjunkturpaket II der Bundesregierung für die Sanierung erhalten. Ob das alte Portal wieder geöffnet wird, steht noch in den Sternen. Martin Hübner: „In jedem Fall kann die Fassade nur gewinnen“.

„Facility“ neu strukturiert

Das Facilitymanagement bekommt eine neue Organisationsstruktur. Neu eingerichtet wird eine Abteilung für Technisches Gebäudemanagement.

Hintergrund ist die Kündigung eines Vertrags durch die TU Dortmund, der bislang die technische Betriebsbereitschaft der FH-Gebäude auf dem Campus regelte. Fiel dort die Heizung aus oder war das Treppenhaus dunkel, kümmerte sich die TU - gegen Bezahlung - um die FH-Gebäude gleich mit. Naheliegender, weil die FH über die Versorgungskanäle der TU abgeschlossen ist.

Um die Betriebsbereitschaft der vier, bald fünf Gebäude weiterhin zu sichern, muss die FH jetzt auch auf dem Campus aktiv werden: bei toten Telefonen, ausfallenden Pumpen, klemmenden Jalousien oder kalten

Heizkörpern. Jeweils zwei Mitarbeiter der E-Werkstatt und der Mechanischen Werkstatt, die sich bislang neben ihren Dienstleistungen für die Fachbereiche auch um die Betreuung von Heizung, Strom, Telefon oder Pumpenanlage an der Sonnenstraße kümmerten, sollen künftig einer Abteilung Technisches Gebäudemanagement im Dezernat IV (Organisation und Facilitymanagement) angehören. Ein technischer Leiter wird noch gesucht.

Eine räumliche Veränderung gibt es für die Handwerker nicht, aber sie werden viel auf Achse sein: „Da brauchen wir Mobilität. Wenn die Leitwarte uns eine Fehlermeldung signalisiert, muss auf Zack jemand hinspringen“, so Dezernatsleiter Martin Hübner. Teurer wird die Veränderung für die FH nicht: Die Leiterstelle wird aus Geld bezahlt, das bislang an die TU floss.



Der hölzerne „Knochen“ und weitere Außenmöbel auf der Wiese und vor der „Kostbar“ laden auf dem FH-Campus Nord zum Entspannen ein. Ziel ist, die Aufenthaltsqualität für Studierende und Mitarbeiter zu steigern.



Riesenandrang herrschte am FH-Stand bei der Bildungsmesse „Einstieg Abi“ am 10./11. September. Studierende und Lehrende informierten hier über die Studienmöglichkeiten, vom Bachelor- und Masterstudium bis zu den Dualen Studiengängen. Die FH beteiligte sich auch am Begleitprogramm und stellte dabei „das Duale Studium - quasi mit Jobgarantie“ vor.

Experten helfen Gründern

SummerSchool im Rahmen von FH DurchStarter

Vom 2. bis 10. August fand die dritte „SummerSchool Existenzgründung“ im Rahmen von „FH DurchStarter“ statt.

Als gemeinsames Projekt der Fachhochschulen Münster, Dortmund und Bielefeld schult sie Gründungsinteressierte aus diesen Hochschulen.

25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus unterschiedlichen Fachbereichen waren gekommen, um ihre Selbstständigkeit in der Kultur- und Kreativwirtschaft voran zu bringen. Im Gepäck hatten sie zum Teil schon sehr konkrete Geschäftsideen, die vom eigenen Büro für Gestaltung über ein Gastronomiekonzept bis zum selbstständigen Fotodesigner reichten. In einer Kombination aus theoretischem Input, kreativer Arbeit und Erfahrungsberichten aus der Praxis ging es um Businessplan, Ide-

enfindung, Schutzrechte, Marketing, Steuern und Versicherungen. Erstmals gab es bei dieser SummerSchool auch Gelegenheit, den eigenen Businessplan mit Experten-Unterstützung weiterzuentwickeln. Zum Abschluss der Veranstaltung konnte man nach einem Präsentationsworkshop die eigene Geschäftsidee vorstellen.

Von Seiten der Teilnehmer gab es viel positive Resonanz - für Inhalte wie auch Organisation. Aira Schötteldreier von der Transferstelle: „Bei vier Veranstaltungen dieser Art hatten wir bislang jedes Mal ein volles Haus und durchgehend positives Feedback. Das zeigt uns, dass wir es mit der Summer School schaffen, junge Gründerinnen und Gründer in der so wichtigen Phase der Gründungsplanung gut zu unterstützen“.

Personalia Einstellungen/Berufungen

- Design:**
1.9.2010: Fosco Dubini (Vertr. professor)
Informatik:
1.9.2010: Prof. Dr. Christoph M. Freidrich
1.9.2010: Prof. Dr. Christian Reimann
Angew. Sozialwissenschaften:
9.7.10: Prof. Dr. Jochem Kotthaus
1.9.2010: Prof. Dr. Ute Fischer
1.9.2010: Josephine Klierer
Wirtschaft:
1.9.2010: Prof. Dr. Matthias Beenken
1.9.2010: Prof. Dr. Armin Klinckenberg
1.9.2010: Martin Kuhn (LfbA)
Dezernat V:
Dr. Thilo Groll
Dezernat VII:
12.7.2010: Andreas Salewski
Bibliothek:
1.9.2010: Sven Meier
E-Werkstatt:
30.8.10: Patrick Dettki (Azubi)

ausgeschieden:

- Architektur:**
31.8.2010: Horst Höper
Design:
31.7.2010: Prof. Hans-Dieter Schrader
28.6.2010: Carolin Schroeder
28.6.2010: Anna-Kathrin Spindelndreier
Informations- u. Elektrotechnik:
31.8.2010: Prof. Dr. Werner Schardein
Maschinenbau:
31.7.2010: Prof. Dr. Hermann Wagner
31.10.2010: Peter Kamrau
Angew. Sozialwissenschaften:
31.7.2010: Paul Peter Kirchof
Bibliothek:
1.7.2010: Katharina Remke
31.8.2010: Jessica Hohmann
Transferstelle:
31.8.2010: Werner Glock
Dez. VII:
8.7.2010: Fabian Solf

Dienstjubiläen

- 40 Jahre:**
31.7.2010: Elke Steingräber
25 Jahre:
31.5.2010: Irene Zieher
1.7.2010: Prof. Dr. Ulrich Hahn
1.7.2010: Prof. Dr. Ulrich Hilger
30.8.10: Stefan Meinzer
1.9.10: Prof. Dr. Herbert Jorzik

verstorben

- 5.7.2010: Irgard Thielebeule (vormals Design)

Veröffentlichungen

- Informatik:**
Iman Bashiri, Prof. Dr. Christoph Engels, Marcus Heinzlmann: Strategic Alignment, Springer-Verlag, Berlin 2010, ISBN 978-3642114373
Niklas Spitzczok von Brisinski, Prof. Dr. Guy Vollmer: Pragmatisches IT-Projektmanagement: Softwareentwicklungsprojekte auf Basis des PMBOK® Guide führen, dpunkt.verlag, Heidelberg, Juli 2010, ISBN 978-3-89864-651-2

Vorträge

- Design:**
Prof. Dr. Pamela C. Scorzin: Narrative Scenography, International Conference „Narrative + Innovation“, 15.-17. September 2010, Karlshochschule International University, Karlsruhe
Angew. Sozialwissenschaften:
Prof. Dr. Karl Markus Kreis: Die Sioux und das Christentum, Vortrag am 11. 2. 2010, Völkerkundemuseum Wien